

UMSCHAU

Misslungenes
Ausparkmanöver

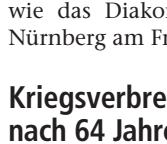
Weißensand – Gründlich misslungen ist einer 77-jährigen Autofahrerin der Versuch, aus einer Parklücke zu rangieren. In Weißensand, Kreis Wunsiedel, war die Dame kurz rückwärts gefahren und erwischte beim Bremsversuch vermutlich das Gaspedal, berichtete die Polizei am Freitag. Da die Weißensänderin bereits leicht eingeschlagen hatte, drehte sie auf der Straße rückwärts einen Kreis und rammte drei am Fahrbahnrand stehende Autos. Verletzt wurde niemand, aber es entstand ein Gesamtschaden von 5000 Euro. red

Weniger Unterricht über
NS-Zeit in Oberstufe

München – Bayern reduziert nach Informationen der *Süddeutschen Zeitung* den Unterricht über die Zeit des Nationalsozialismus in der gymnasialen Oberstufe radikal. Der neue bayerische Lehrplan für das Fach Geschichte in der Oberstufe des achtjährigen Gymnasiums (G8) sehe nur noch insgesamt sieben Schulstunden zur NS-Zeit vor, berichtet das Blatt. Auch die Weimarer Republik werde in den zwei Jahren der neuen Oberstufe nur noch in sieben Schulstunden behandelt. Für den Nahost-Konflikt hingegen seien zehn Stunden vorgeschrieben, für das „Leben in der entstehenden Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts“ sogar 14 Stunden.

Götz neuer Vorsitzender
von Diakonischem Rat

Nürnberg – Pfarrer Heinrich Götz (Foto), Rektor der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg, ist zum neuen Vorsitzenden des Rates des Diakonischen Werks Bayern gewählt worden. Er ist Nachfolger von Karl-Heinz Bierlein, der wegen persönlicher Verfehlungen von diesem Amt zurückgetreten war. Die Amtszeit des Diakonischen Rates, der als höchstes Gremium der Diakonie über Grundsätze zur Planung und Koordinierung der diakonischen Arbeit in Bayern beschließt, beträgt sechs Jahre, wie das Diakonische Werk in Nürnberg am Freitag mitteilte.

Kriegsverbrecher-Prozess
nach 64 Jahren

München – Rund 64 Jahre nach einem Massaker an italienischen Zivilisten im Zweiten Weltkrieg muss sich ein ehemaliger Kompanieführer der Gebirgsjäger vor dem Landgericht München verantworten. Das Schwurgericht habe die Anklage wegen Mordes in 14 Fällen in Tateinheit mit versuchtem Mord zugelassen, bestätigte eine Gerichtssprecherin einen Bericht der *Süddeutschen Zeitung*. Der Prozess gegen den Mann aus Ottobrunn bei München soll am 15. September beginnen. Die Staatsanwaltschaft wirft dem 89-Jährigen vor, nach einem Partisanenüberfall im Juni 1944 mit einem Major einen Vergeltungsschlag geplant zu haben. Dabei sollen 14 Menschen getötet worden sein. Der Ex-Offizier habe Jahrzehnte lang unbehelligt und als angesehenen Bürger in seinem oberbayerischen Heimatort gelebt, wo er unter anderem 20 Jahre dem Gemeinderat angehört habe.

Erlanger Diakonie
verlangt Gehaltsverzicht

Erlangen/Nürnberg – Mit einem umfangreichen Sanierungspaket will das Diakonische Werk Erlangen seine lang andauernde Finanzmisere in den Griff bekommen. Dabei werden von den rund 500 Beschäftigten Opfer erwartet, wie die Verantwortlichen am Freitag mitteilten. Sie sollen auf die Dauer von 18 Monaten auf fünf Prozent ihres Gehalts verzichten. Für die Gehaltskürzungen soll die Notfallregelung in den Arbeitsvertragsrichtlinien der bayerischen Diakonie in Anspruch genommen werden.

Giovanni
räumt ab

Klavier spielen ist nur eines von vielen Hobbys, denen sich Giovanni Antonio Gromek in seiner Freizeit widmet

Foto: Hermann Kauper

Junges Talent | Hoffnungsvoller Spross einer Musikerfamilie: Der siebenjährige Giovanni Antonio Gromek aus Kirchenlamitz gewinnt bei internationalem Klavierwettbewerb acht Preise, auch den renommierten Mozartpreis.

Von Beate Franz

Großschloppen – „Ich war gar nicht aufgeregt, ich hab einfach gespielt – und tschüss“, mit diesen knappen Worten beschreibt Giovanni Antonio Gromek aus Großschloppen bei Kirchenlamitz seine Befindlichkeit vor seinem ersten internationalen Klavierwettbewerb, bei dem er vor Publikum und einer hochkarätigen Jury zehn Minuten lang zwei Mozartstücke aus dem Kopf gespielt hat. Acht Preise (siehe Info rechts) hat der Siebenjährige vom „Klavierpodium der Jugend“ Ende Juni in München mit



nach Hause ins Fichtelgebirge gebracht, darunter auch den renommierten Mozartpreis. „Seine Art, Mozart zu spielen“, betont Jury-Mitglied Elza Kolodin, „hat uns sehr berührt.“ Die international erfolgreiche Pianistin ist Professorin für Klavier an der Musikhochschule Freiburg und hat viel Erfahrung mit jungen Talenten. „Giovanni hat eine ganz besondere Begabung und Persönlichkeit“, erklärt Elza Kolodin, „was ich von ihm gehört habe, war so unbeschwert und natürlich – mit großer Spielfreude – wie Mozart das selbst gespielt hätte.“ Für das Jahr 2009 hat die Professorin den kleinen Musiker zu einem Meisterkurs nach Freiburg eingeladen.

Giovannis Mutter, Tamara Gromek, ist immer noch über-

wältigt von den Erfolgen ihres Sohnes: „Als in München die Preisträger verlesen wurden, konnte ich mir gar nicht so schnell all die Preise merken, die Gio bekommen hat“, sagt die 45-Jährige.

Musik liegt bei der Familie Gromek im Blut: Tamara Gromek, die vor 18 Jahren zusammen mit ihrem Mann Jaroslav Antonio aus Polen nach Deutschland ausgewandert ist, arbeitete früher an der Musikhochschule in Danzig als Dozentin für Klavierimprovisation und -rhythmik. Heute unterrichtet sie unter anderem an der Musikschule des Landkreises Hof Klavier. Sohn Giovanni gehört jedoch nicht zu ihren Schülern. Er hat seit zwei Jahren Privatunterricht bei Isabela Topliceanu, einer Kollegin der Eltern an der Musikschule. „Mit ihr versteht sich Giovanni hervorragend. Sie ist eine wunderbare Lehrerin“, sagt die Mutter des jungen Talent, das wohl auch vom Vater einige musikalische Gene geerbt hat. Jaroslav Antonio Gromek hat in Danzig Flöte studiert und gibt sein musikalisches Wissen ebenfalls an Musikschulen in der Region weiter.

Flötenvirtuose als Namenspate

Seinen italienischen Namen hat der kleine Giovanni übrigens deshalb, weil seine Eltern die Musik des weltbekannten Flöten-Virtuosens Giovanni Antonini „so sehr lieben“. Letztes Jahr ergab sich bei einem Konzert Antoninis in Schwabach sogar ein Treffen zwischen dem großen und dem kleinen Giovanni, der alle Anlagen dazu

werden – allerdings ist noch nicht klar, auf welchem Gebiet.

Denn Klavier und Flöte spielen sind bei Weitem nicht die einzigen Leidenschaften des Siebenjährigen, der zweisprachig aufwächst. Das Kind spricht nicht nur fließend Deutsch und Polnisch, sondern beherrscht auch beide Schrift-



„Lydia und Sophie passen auf mich auf, wenn ich Klavier oder Flöte spiele“: Giovanni mit seinen Kuschelmäusen. Foto: fz

sprachen – zu sehen auf zahlreichen Zeichnungen Giovanni, die er etwa vom Innern des menschlichen Körpers oder von Traktoren und Landmaschinen gemalt hat – und zwar mit genauen Angaben der Einzelteile und ihrer Funktionen auf Deutsch und Polnisch.

Außer seinen Eltern spielen die zwei Kuschelmäuse eine große Rolle im Leben von Giovanni. „Das sind Lydia und Sophie“, stellt der Siebenjährige

beschreibt ihn „als Kind, das keine Minute Ruhe kennt“. Zu ihrem letzten Geburtstag hat ihr Giovanni eine Karte in Runen-Geheimschrift geschenkt. „Ich habe eine Dreiviertelstunde gebraucht, bis ich die entziffert hatte“, erklärt die Mutter. Jetzt freut sich die Familie erst mal auf Sommerferien in Polen. Dort wird Giovanni einen zehntägigen Klavierkurs absolvieren. Und anders als zu Hause in Großschloppen gibt's bei den Verwandten in Danzig einen Computer mit Internet-Anschluss. Schon heute freut sich der Junge auf seine Lieblingsseite www.john.deere.de. Sie beschäftigt sich mit Landmaschinen. „Und von der Seite der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein aus“, erklärt Giovanni mit glänzenden Augen, „komme ich zu allen 50 Traktorenfirmen, die es in Deutschland gibt.“

Vor seinem Klavierwettbewerb in München hat Giovanni eine „Familieneintrittskarte“ gestaltet – sein Slogan für den mäuseländischen Sponsor steht auf der Rückseite. „Kultur braucht Partner“ heißt es da und darunter: „www.sparkasse-atlam.ml – GUT für mich, für uns, für alle.“

Die Tage sind zu kurz

Seit einem Jahr ist Giovanni in der Schule. Er besucht die Kombiklasse 1/2 der Grundschule in Kirchenlamitz. Anfangs sei er nicht so begeistert gewesen, erzählt der Erstklässler freimütig, aber inzwischen gefält es ihm in der Schule: „Wir haben eine sehr nette Lehrerin, eine super nette Klasse und einen ganz tollen Hausmeister“, betont der Siebenjährige, „weil der sich in jeder Pause sehr um uns kümmert.“

Die Tage empfindet Giovanni wegen seiner vielen Hobbys – auch Gartenarbeit, Lesen, Spielen und Fernsehen gehören dazu – als zu kurz. Seine Mutter

beschreibt ihn „als Kind, das keine Minute Ruhe kennt“. Zu ihrem letzten Geburtstag hat ihr Giovanni eine Karte in Runen-Geheimschrift geschenkt. „Ich habe eine Dreiviertelstunde gebraucht, bis ich die entziffert hatte“, erklärt die Mutter.

Jetzt freut sich die Familie erst mal auf Sommerferien in Polen. Dort wird Giovanni einen zehntägigen Klavierkurs absolvieren. Und anders als zu Hause in Großschloppen gibt's bei den Verwandten in Danzig einen Computer mit Internet-Anschluss. Schon heute freut sich der Junge auf seine Lieblingsseite www.john.deere.de. Sie beschäftigt sich mit Landmaschinen. „Und von der Seite der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein aus“, erklärt Giovanni mit glänzenden Augen, „komme ich zu allen 50 Traktorenfirmen, die es in Deutschland gibt.“

Giovannis Preise

Beim 8. Münchener Klavierpodium, einem internationalen Talentwettbewerb, erhielt Giovanni Antonio Gromek den Mozartpreis für die beste Wiedergabe eines Werkes von Wolfgang Amadeus Mozart in seiner Altersgruppe (5 bis 7 Jahre), außerdem den Media-Preis, den Hoffnungspreis, den „Chance Festival Preis“ München, den „Rosmarie-Theobald-Musikschulpreis“ Ottobrunn, den Junior-Preis, den Publikumspreis und den Klavierakademie-Preis Freiburg, der mit einem Stipendium verbunden ist.

Leserbriefe

Nein zu aktiver
Sterbehilfe

Zum Leserbrief „Selbst bestimmen“ vom 15. Juli

„Wie kann ein Mensch froh sein, dass es Leute wie diesen Herrn Kusch gibt, der aus eigennützigen Gründen aktive Sterbehilfe leisten will? Vom christlichen Standpunkt aus ist dies so wieso inakzeptabel, denn wir haben das Leben von Gott erhalten und er bestimmt, wann wir es wieder an ihn zurückgeben müssen. Wer kann behaupten, ob der Betreffende aus freiem Willen sterben will oder ob er von den Angehörigen unter Druck gesetzt wird? Oder ob er geistig überhaupt in der Lage ist, die Tragweite dieser Handlung zu erkennen? Es ist ferner eine Dreistigkeit zu behaupten, dass in Krankenhäusern und Altenheimen Todkranke gegen ihren Willen unter Qualen am Leben gehalten werden. Dank der modernen Palliativmedizin ist es gelungen, auch Schwerstkranke und Sterbende relativ schmerzfrei zu halten. Sicher werden Leute wie dieser Herr Kusch Menschen finden, die ihre Angehörigen – vielleicht um schnell ans Erbe zu kommen – gerne ins Jenseits befördern würden. Es ist daher sehr gut, dass aktive Sterbehilfe bei uns verboten ist.“

Marlen Schnurbus, Nagel

Reiner
Wasserdampf

Zum Artikel „Bush gibt bei Klimaschutz nicht nach“ vom 9. Juli:

„Das nenne ich Volksverdummung. Der Text unter dem Foto mit Strommasten, Leitungen und Kühltürmen passt überhaupt nicht. Lassen wir einmal die Masten und Leitungen weg, dann bleiben nur noch die Kühltürme mit dem Dampfausstoß. In diese Türme wird das erhitzte Wasser der Reaktoren eingeleitet, damit es abkühlt und dabei in den Türmen über Lamellen abtropft und wieder verwendet werden kann. Der Dampf, den man aus den Türmen entweichen sieht, ist reiner Wasserdampf und hat mit Treibhausgas überhaupt nichts zu tun, er ist sichtbares Wasser, genau so wie bei den Wolken.“

Heinz Finkenflügel, Döhlau

Wieder sind
Rechenmeister
gefragt

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat das Wissenschaftsjahr 2008 zum „Jahr der Mathematik“ ausgerufen. Die Klasse 10c des Hofer Schiller-Gymnasiums hat sich zusammen mit Schulleiter Rainer Schmidt im Juli wieder eine Rechenaufgabe für unsere Leser



ausgedacht. Die Schüler und ihr Lehrer weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Aufgabe nicht als reine Scherzfrage gedacht ist, sondern tatsächlich einen mathematischen Hintergrund hat:

Eine Mutter ist heute 26 Jahre älter als ihr Kind. In vier Jahren wird sie neun Mal so alt sein wie ihr Kind dann ist.

Wo ist zurzeit der Vater? Lösungsvorschläge werden per E-Mail unter zentralredaktion@frankenpost.de oder auf dem Postweg (Frankenpost Verlag GmbH, Poststraße 9/11, 95028 Hof) entgegengenommen. Wir wünschen viel Spaß beim Knobeln!

Lange Laster-Schlangen kriechen nach Berg

„Diesel-Demo“ | Strenge Auflagen für protestierende Trucker und Polizeiaufgebot sollen Verkehrschaos verhindern

Von Rainer Maier

Berg – Mit strengen Auflagen für die protestierenden Trucker und Spediteure bei der heutigen „Diesel-Demo“ (wir berichten) sowie einem starken Polizeiaufgebot wollen die Ordnungshüter der Region die Beeinträchtigungen für die anderen Verkehrsteilnehmer so gering wie möglich halten.

Dennoch ist nicht ausgeschlossen, dass es am Samstagvormittag auf den drei für die Lastwagen-Sternfahrt nach Berg bei Hof genutzten Autobahnen A9, A72 und A93 zu Staus und



So könnte es bei der „Diesel-Demo“ aussehen. Foto: dpa

Behinderungen kommt. Der Chef der Polizeidirektion Hof, Peter Pezolt, sagte gestern unserer Zeitung: „Wir erwarten einen erheblichen Zulauf zu dieser Veranstaltung.“ Er rät deshalb allen anderen Verkehrsteilnehmern, der „Diesel-Demo“ auf den betreffenden Streckenabschnitten entweder räumlich oder zeitlich aus dem Weg zu gehen.

Aus Leipzig, Chemnitz, Bayreuth und Weiden kommend, werden sich in den Morgenstunden vier Konvois mit voraussichtlich jeweils Hundert oder mehr Lastern in Richtung

Berg bewegen, wo das Protest-Treffen gegen 10.30 Uhr beginnen soll. Zwar dürfen die Trucks nur auf der rechten Spur fahren und müssen zum Einfahren Sicherheitsabstände einhalten, dennoch werden sich die anderen Autofahrer an mindestens fünf Kilometer langen Laster-Schlangen vorbeidrängen müssen. Und das am ersten echten Sommerferien-Wochenende in fünf Bundesländern.

Polizeichef Pezolt appelliert an die Demonstranten und an alle anderen Verkehrsteilnehmer, besondere Vorsicht walten

zu lassen, zumal die Laster langsamer als sonst unterwegs sein werden, nämlich nur mit etwa 60 Stundenkilometern. Für etwa 14 Uhr ist die Rückfahrt der Trucker geplant, dann aber nicht mehr im Konvoi und in normalem Tempo.

Pezolt versichert, dass die Polizei – im Einsatz sind Kräfte aus ganz Oberfranken sowie aus den benachbarten Regionen Oberpfalz, Südwestsachsen und Thüringen – alles dafür tun wird, dass die bundesweit in dieser Form bislang einmalige Protestaktion reibungslos verläuft.